

Der Heimet zue : (Erstdruck)

Autor(en): **Senn, P.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **2 (1939-1940)**

Heft 10-12

PDF erstellt am: **27.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-177447>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der heimet zue.

(Erstdruck)

Langi jor bin ich i der fröndi gsi, bi rechte, liebe lüt, imene schöne, freie land. Es hät mi mengmol tüecht, das chönti mir zur heimet werde, mis hert, unglenk mul chöni sich der frönde, gschmeidige sprochen ganz apasse. Ich han aber doch allbot müesse merke, daß mi wortfluß mee der heimische polterei vo üsne bergbäche gliche als em sanfte, tiffige gleite vo de dertige flußläuf. Es ist en feine schlag lüt gsi dert une, fraue so zart und si, mane so starch und treu, daß ich si ali gern gha ha und gut uscho bi mit ene. Nur hät mer müesse di ganz zit schwäze, sich erklären um richtig verstande z werde. Es ist nöd das still, natürlich versto gsi wie s sich under lüte vom gliche schlag vomesälber ergit, wo jedi bewegig im gsidt, jede blik eim mee seit als stundelangs expliziere.

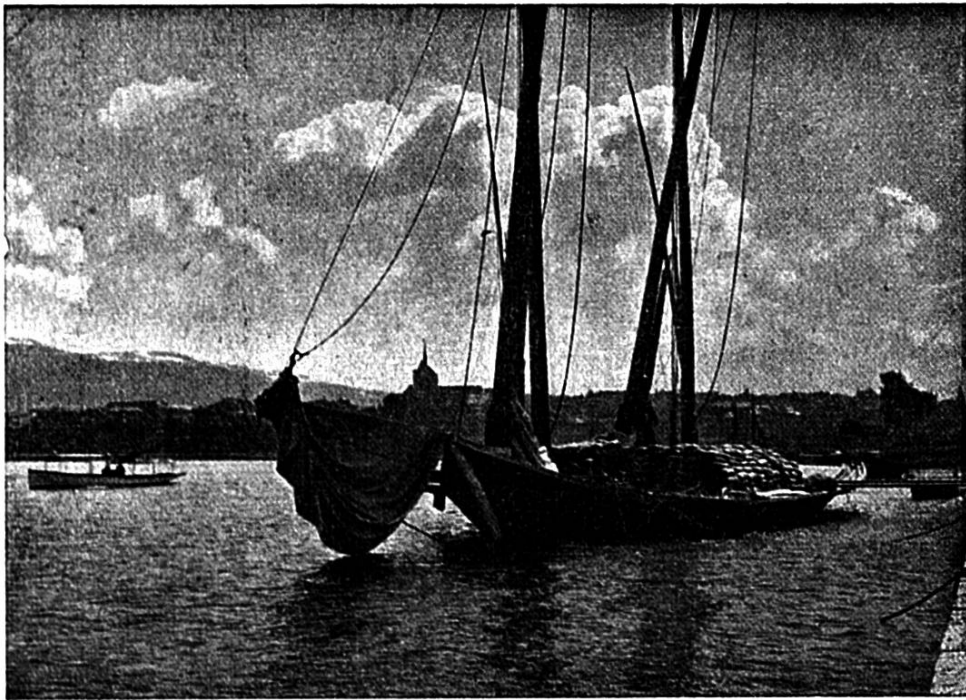
Churz, wo s wider einisch bränzig worden ist i üsem schönen Europa, wo sich jede d frog hät müesse stelle: Was bist du? Welchem land ghörst? Was häst z verteidige? do hät s kei langs hin und her rote prucht. Ich han mini sibe sache zäme pakt, ha mich los griffe vo allem und ich han gspürt, wo mich das frönd land am früene morge so glassen und schlöfrig hät lo weg zie, daß es mich nöd als sin son agluegt hät, so warm und ahänglich gwüß au die muetererde, wie jedi ander, för iri eigne chind ist.

U bunti gsellschaft vo schwizere simmer gsi im zug, won üs noch langer fart im vertunklete wage, gege de morge hi, de Schwizergränze zuegführt hät. Es sind dütschi und wälschi landslüt drunder gsi. Nebe de große masse vo mobilisierte soldate, sind au frauen und chinder der heimet zue gfare, di einten um s land z schützen und die andere, um hinder der brüstig vo werhafte, stritbare mane schuz z finde.

D begrüßig uf der gränzstation im morgegraue, wer i miner lebzig nöd vergässe. Es ist eis handtüecher- und fahneschwenke, eis singen und ei freud gsi uf ale gsidtere, die wo im Zug inen ufs mol ali müedigkeit vo der lange fart vergässe gha händ und die wo üs die lang nacht im banhof erwarted händ um üs mit warmem kafi und de chind und fraue mit milch und guezlenen uf z warte.

Werom händ sich die lüt z mol wie eis herz und ei seel gfüelt, wo si doch enand nöd kennt und nöd emol di glich sprochen gredt händ?

Was hät de gmeinsam geist bestande, wo mer do in üs gspürt, vorhande gwüßt händ? Es git do druf nur en einzigi antwort: Mer händ vertraue di einte zo den andere. Mer wüßsed, daß üseri Schwiz überall so schön ist, daß üseri landslüt, vo eim end zom andere vo de grenzen, uf jedem fläk bode e heimet händ wo si bindt und feßlet, wo si sich wol und wüchli z hus füelet.



Gänf

Aber vilicht ist nochli mee debi, denn jedes land ist schön uf sini art, solangs de menschen erlaubt sich druf z näre, familie z gründe, z lieben und z kämpfe, z schaffen und z glaube. Werom hebed mer so starch, so ungfrogt zäme? Werom gits bi üs au nöd de lifest zwifel, daß mer üsers land, zugunste vom en andere chöntid verrote? Werom bürgt de dütschschwizer för de welsch won er jo gär nöd kennt und wo jo sicher zom leben und zo den alltagsfroge e ganz anderi istelig hät als er selber?

Das alles chunt vo der freiheit i de gmeinden und kantöne, wo jedem erlaubt sich so izrichte, so z schalten und z walte wie s ihm am beste paßt, wien er sich am wolste füelt derbi, wien er s am beste meint. Das vertraue wo mer so der eint em andere bezüged, schafft denn au sinersits wider vertrauen und sicherheit. Es ergit sich drus e

solidarität, es gemeinsams zämehalte wie mer s fester und durhaster
sicher nöd dur irgend en allgemeini, schablonehafti einförmigkeit cha
erreiche, wie das i andere ländere versuecht wird. Mer müend üs denn
au nöd vom morge bis z obed, im radio und i de zitige vorschwäze
lo was mer seigid. Mer wüßed s vomeselber und s weiß ein vom
andere, wo immer au sini eige enger heimet seig, daß jede treu und
bis zom lekten entschlosse zom gmeinsame vaterland stot, wo s jedem
so liecht macht als mögli und so schö als er selber d kraft und s
gmüet hät s schöne z schaffen und z erlebe.

P. Senn, Uslandschwyzer.

Üßi Uslandschwyzer-Nummer.

Liebwärti Eidgenosse i der Frömndi und deheime!

Liebi Schwyzerdütschfründe!

Mier si froh, wil mier üßi „Uslandschwyzer-Nummer“ hei chönne
guet usstüren und mit heimelige Schwyzerbilder verschönere. Mier
danken allne, won is derbi mit Manus, Inserat und Bestellunge
ghulfe hei. Vor allem si mer stolz und zfride, wil mier chönnen es
paar Manus vo Uslandschwyzer drucke. Das isch schön zgsch, wie
die Eidgenosse i der Frömndi so treu und wacker an ihrem Schwyzer-
dütsch hange und wie si au no i der Sprach vo ihrem liebe Schwy-
zermüeti wei reden und schribe. Die Bärßen und Gschichten us der
Frömndi si nid alli glich guet glunge, — aber alli si für üs glich
wärtvoll als Züge vo ächtem Schwyzergeist und als Bewis, wie ds
Härz vo üßnen Eidgenossen i der Frömndi no ganz warm und treu
a üßer liebe, chlyne, schöne Schwyz hanget. — U drum hoffe mier,
üßi Nummer wärdi im Usland und i der Schwyz Freud mache und
für alli e Gruetz vo üßer freie Heimat si. Wenn üs di Nummer au
cha neu Fründe gwinne, so wärde mier au nüt dergäge ha. Mier
hei wider neu Abonnänte im Liechtestei, in Barbados (B.W.I.) und
in U.S.A.; aber dWält isch für „Schwyzerlüit“ no nid ganz ringsum
erobere. — Mier hoffen, es wärdi gli einisch derzue cho und au di
lekte Fründe und Abon. vo 1939, wo no mit ihrem Bitrag vo 1940
im Hinderlig si, wärdi jiken e Wank tue und ihres Gwüßen erliche-
tere. Süsch geits ne halt de wi däne i der Bibel, won es heißt, di
Erste wärde die Letzte si! —